



**Abschlussveranstaltung „50 Jahre Mauer – Vom schwierigen
Umgang mit der Vergangenheit“**

Mittwoch, 15.6.2011, 19:30 Uhr, Dreikönigskirche, Haus der Kirche

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, Herr Dr. Rößler,
sehr geehrte Abgeordnete des Sächsischen Landtages,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Sittel,
sehr geehrter Herr Dr. Klose, (Konrad-Adenauer-Stiftung, Part Sachsen)
sehr geehrte Damen und Herren,

die Technische Universität Dresden hat sich bekanntlich nach der friedlichen Revolution 1989/90 und einer Phase der strukturellen und personellen Erneuerung einen Spitzenplatz unter den europäischen Technischen Universitäten errungen. Als Volluniversität und mit knapp 36.000 Studierenden bietet sie ein breites Fächerspektrum und ist national und international gut vernetzt. Inzwischen sind seit der Gründung unserer Institution 1828 als Technische Bildungsanstalt mehr als 183 Jahre vergangen. Die TU Dresden gehörte auch vor 1989 zu den renommierten Technischen Universitäten mit einer guten ingenieur- und naturwissenschaftlichen Ausbildung sowie Forschung im geteilten Deutschland, was nicht zuletzt die beruflichen Erfolge vieler vor 1989 ausgebildeter Alumni sowohl in der DDR als auch der Bundesrepublik unterstreichen. Andererseits war die TU Dresden aufgrund der politischen Situation zu wenig und zu einseitig international ausgerichtet

und beeinflusst von wissenschaftsfremden Institutionen und einer doktrinären Ideologie.

Auch nach intensiven Studien zur Geschichte während der vergangenen Jahrzehnte war wenig bekannt über studentisches Freiheitsstreben, über Widerstandshandlungen, über Repressionen und andere Formen von Disziplinierung in der Zeit der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Erstmals wurden nach 1990 die Personalkommissionen der Universität mit unterschiedlichen Formen der Disziplinierung von Universitätsmitarbeitern und Studenten konfrontiert. Sie leisteten im Zusammenhang mit der personellen Erneuerung der Universität und der Rehabilitierung von Hochschulangehörigen, die aus politischen Gründen ausgegrenzt, benachteiligt oder ihren Arbeits- oder Studienplatz an der Uni verloren hatten, umfangreiche Arbeit. Letztlich entschied aber das SMWK.

Die TU Dresden wurde später als die Universität Leipzig mit Fällen politischer Repression gegen Hochschulangehörige, vor allem Studenten, in der Zeit nach der Wiedereröffnung der TH Dresden bis in die 1970er Jahre konfrontiert. So beteiligte sich die TU Ende der 1990er Jahre an einer von der Universität Leipzig initiierten Wanderausstellung, die Schicksale von Studenten dokumentierte, die von politischer Repression betroffen waren. Im November 2009 wurde unter Leitung meines Amtsvorgängers, Herrn Prof. Hermann Kokenge, eine Tagung organisiert, die unter Einbeziehung von Betroffenen und Zeitzeugen, Formen politischer Repression gegen Studenten in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR thematisierte. Während dieser unter Beteiligung der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten durchgeführten Veranstaltung und der anschließend von Jürgen Engert moderierten

Podiumsdiskussion wurde deutlich, dass es weiterer intensiver und differenzierter Aufarbeitung der Geschichte der TU Dresden im Hinblick auf die gegen Studenten u.a. Hochschulangehörige geführten politischen Prozesse insbesondere während der 1950er Jahre bedarf. In der Folgezeit wurden im Auftrag der Universitätsleitung weitere Quellenrecherchen in Staatsarchiven und im Archiv des Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen durchgeführt, ebenso wurde das Wissen von Betroffenen und Zeitzeugen dokumentiert. Im Ergebnis entstand eine Monographie, die den bisherigen Erkenntnisstand zusammenfasst. Ebenso unterstützte die Universitätsleitung die von der Universität Leipzig initiierte und wesentlich von der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ finanzierte Ausstellung zu den sächsischen Hochschulen vor und nach dem Mauerbau. Diese Präsentation war über einen Zeitraum von insgesamt sechs Wochen im Landtag und an der TU Dresden zusehen.

Es wird deutlich, dass die sächsischen Universitäten und ihre Universitätsarchive die Aufarbeitung dieses wichtigen Forschungsdesiderates vorangetrieben haben.

Insbesondere gilt mein Dank dabei den von Repressionen Betroffenen, die wichtige Unterlagen zur Verfügung gestellt haben. Oftmals konnten nur so Verstrickungen auch der Universität vor 1989 in Maßnahmen zur politischen Disziplinierung von Studenten und anderen Hochschulangehörigen dokumentiert werden.

Am 28. April konnten wir mit Unterstützung des Landtagspräsidenten, Herrn Dr. Rößler, die Wanderausstellung der sächsischen Universitäten in würdigem Rahmen eröffnen. Heute beschließen wir mit einem Festkonzert die Ausstellung in Dresden. Mein besonderer Dank gilt

dabei der Stiftung Aufarbeitung und der Konrad-Adenauer-Stiftung, die mit mehreren interessanten Veranstaltungen die Ausstellung begleitete. Ich glaube, dass wir mit unseren Veröffentlichungen sowie der Ausstellung und den Begleitveranstaltungen eine Basis gelegt haben für die Aufarbeitung der Geschichte von politischer Repression gegen Hochschulangehörige, vor allem Studenten. Ich kann hier nicht näher eingehen auf einzelne Schicksale. Diese wurden ausführlich heute Vormittag abgehandelt. Ich möchte nur verweisen auf die harten Urteile des Sowjetischen Militärtribunals in Dresden, das mit Wolfgang Heinrich Weihnachten 1952 auch einen Studenten der TH Dresden zum Tode verurteilt hatte. Das Urteil wurde 1953 in Moskau vollstreckt. Ebenso möchte ich die politischen Prozesse gegen Dresdner Studenten von 1949 bis 1952 und den großen Dresdner Studentenprozess von 1959 erwähnen, auf dem 11 Kommilitonen zu Zuchthausstrafen bis zu 10 Jahren vom Dresdner Bezirksgericht verurteilt wurden.

Ich freue mich, dass wir die Veranstaltungsreihe heute mit einem Festkonzert beschließen können. Herr Knoblauch als von politischer Repression Betroffener und Herr Dr. Jork, beide Absolventen unserer Universität, haben diese Veranstaltung angeregt und Herrn Wallmann, dessen Kompositionen vom Ministerium für Staatssicherheit als „staatsgefährdend“ und „negativ“ eingeschätzt wurden, für die Aufführung einer seiner wichtigsten Komposition gewonnen.

Der Landtagspräsident und das Rektoratskollegium haben diese Anregung aufgenommen, um symbolisch die sächsischen Studierenden u. a Hochschulangehörigen zu ehren, denen aus politischen Gründen großes Unrecht zugefügt wurde. Dazu gehören:

- Gerichtliche Verurteilungen
- Entziehung der Studienzulassung
- Verwehrung des Hochschulzugangs
- Verweisung von der Hochschule
- Zeitweiser Ausschluss vom Studium und andere Formen der Disziplinierung
- Aberkennung von akademischen Graden.

Wir freuen uns auf die jetzt folgende Aufführung des Konzerts aus dem Reiner-Kunze-Zyklus „Der Blaue Vogel“ von Herrn Johannes Wallmann. Es wird dargeboten von Matthias Vieweg, Bariton und dem Ensemble „El perro andalus“.